

Luzerner Tagblatt

Dreisinniges Organ

Hauptanzeigblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Zentralschweiz

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Abonnementpreise: Einzelheft, 3 Monate, 6 Monate, 12 Monate

Insertionspreise: Einmalige Zeitzeile oder deren Raum, Wiederholungen

Redaktions-Büreau: Belfriedstr. 11

Verleger: J. J. Schönbühl

Expedition: Hauptstrasse, Belfriedstr., Kanton Luzern

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten

Inhalt: Die Luzerner Zeitungspreffe zur Zeit der Helvetik. Schweiz. Ausland. Bernische Nachrichten.

Die Luzerner Zeitungspreffe zur Zeit der Helvetik.

(Fortsetzung.)

Diese ergötzlichen Einführungen in Tendenz, Betrieb und die übrigen Verhältnisse des Blattes folgen bunt durcheinander knapp gehalten...

etwas weiter zieht er mit diesem Summe über den „Ankater“-Verfall in Bern los: „In Bern ist der Zeitungsredakteur...

Nr. 2.

Der aufrichtige und wahrhaftige Schweizer-Vote.

Unter ihm findet der Bündner Verfall, der Schlotte, als einem Freunde und Ehrenbürger...

zer? Schämt euch, den edeln Schweizer-Namen zu tragen denn der Schweizer soll keine gnäbige Herr haben. Und so geht's fort, und Teil von der Umwandlung der Verhältnisse...

In diesem Geist sind sämtliche Artikel des Blattes geschrieben. Wiederum folgt die Rubrik „Auszüge aus Briefen“ mit ihren knapp gefassten Kritiken...

Nr. 3 bringt an erster Stelle eine längere „Freimüthige Rede eines Mannes aus dem Canton Valais“...

ersehen soll und in ihren Unterabteilungen aufjer allerlei Nachrichten auch Briefauszüge enthält.

Nr. 4 beginnt mit einer Zusammenfassung der politischen Rundschau: „Wie steht es aus in der Welt“...

Neben diesen Nachrichten und Briefauszügen finden sich auch räsonierende Artikel von der Art des auf Seite 23 ff. enthaltenen: „Von Kriegsgeldern und der freiwilligen Werbung im Dienst der Republik Frankreich“...

• Von Hohenrain.

Die Jahresprüfung der kantonalen Anstalten für taubstumme und bildungsunfähige schwachsinnige Kinder in Hohenrain, die am Montag den 5. Juli von den Direktoren der Anstalt, den Hh. Erziehungsräthen Dr. Brandstetter und Ehrlich (Malters), abgenommen wurde...

Feuilleton.

Die letzten Tage von Messina.

Woman von Erich Kriesen.

Fast täglich steht die glückliche Mutter ihr Kind. Und wenn sie aus irgend einem Grunde einmal darauf verzichten will, so schreibt Mercedes ihr einen langen, langen Brief, den Dolores stets mit heissen Tränen liest...

Dolores, die von dem Prozeß noch gar nichts wusste, hat die Empfindung, als hätte sie einen Schlag ins Gesicht. Großer Gott! Ein anderer auf der Anklagebank für eine Schuld, die sie begangen? Und dieser andere ist Orlando, der brave junge Mann...

Jetzt, da sie endlich, endlich ihr Kind gefunden — jetzt soll sie diesem selbstigen Mißgeschick wieder entgegen, um in finsternen Kerkermauern ihr weiteres Leben zu veratmen?

„Nein! Nein! Nein!“ schreit ihre Seele auf. „Ich kann nicht! Er wird ja nicht verurteilt werden; er wird seine Unschuld beweisen können. Warum gleich das Schlimmste annehmen!“

ler, die sie in der Adoptivmutter nicht finden. Während Dolores wiederum alle Zärtlichkeit und Liebe, deren ihr helles Herz fähig ist, nun auf das Kind überläßt.

In jenem Augenblick, da die Blicke von Mutter und Kind sich im Teatro Argentinita trafen, erkannten sie sich. Sie fühlten, sie brauchten einander und umschlangen sich, innig und tief. Doch mit Einsetzen bemerkt Dolores gar bald, daß der zarte Körper des Kindes den Anforderungen der Konzertristen nicht gewachsen war, daß er mehr und mehr dahinleitet, ja daß die kleine Seele kaum mehr auf dieser Erde weilt.

Immer wieder spricht Mercedes von der „himmlischen Musik“, die ihre Ehre oft vernehmen, von den „strahlenden Bildern dort oben“, die ihre Phantasie ganz beschäftigten, von der „heiligen Jungfrau“, deren sanftes Lächeln ihr im Traum erscheint. Und in ihren Traumaufständen vermehrt sie die erhabenen Sätze der Mutter Gottes mit dem besorgten Überfließen dunklen Frauenkopfs, dessen Augen sich beim Anblick des lebenden Kindes stets mit Tränen füllen.

Und es kommt ein Tag, da sagt Madame Orloff mit leiserem Ernst zu Dolores: „Wie werden Mercedes nicht vor die Frage zu stellen brauchen, wenn von und beiden sie zur Mutter will. Soeben hat der Priester sie verlassen. Sie wird die Nacht kaum überleben.“

sehen sitzen. Nur als Madame Orloff sich über sie beugt und den matten Puls fühlen will, da wehren die dünnen Nerven erregt ab.

„Du tust mir weh... geh fort —! Meine „schöne Dame“ soll kommen... ich will ihr auf mehr himmlische Violine etwas vorspielen... und die Engelstein... die Singes dazu... so schüß... so schüß...“

Dolores ruft den geliebten Namen mit all der Zärtlichkeit, deren ihr lebensschallendes Herz fähig ist. Die kleine Kranke zuckt zusammen. Ein Leuchten zieht über das nachbleiche Gesichtchen. Sie will die matten Arme ausstrecken —. Aber schon ist Dolores neben dem Bett niedergebunkelt und bettet das kleine Köpfchen an ihre Brust. Ganz ruhig wird das Kind... ganz ruhig... Und plötzlich hebt es das Köpfchen und blickt Dolores an — mit Augen, wie aus einer andern Welt... Die bleichen Lippen mühen sich, um einzelne Worte zu formen.

„Du... Du liebe... schöne... Frau! Ich habe dich so... lieb... so sehr, sehr lieb... Ich möchte, du wärst... meine Mutter... meine liebe... Mutter...“

Tränen treten in Dolores' Augen; beste Tränen höchsten Glücks und tiefsten Schmerzes zugleich. „Ich bin deine Mutter, mein Kind! ruhe sie festerlich.“